

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „**Unstrirtes Unter-**
haltungsblatt“ und „**Landwirthschaftliches Zentral-**
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Postgelde.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., totale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2664

Ahrensburg, Dienstag, den 11. August 1896

19. Jahrgang.

Die Absonderung Englands.

** Die kretische Frage ist durch die Er-
klärung der englischen Regierung, daß sie sich
nicht an Maßregeln beteiligen werde, um
den Aufstandsherd auf der Insel des Minos
wirksam zu isolieren, in ein neues Stadium
getreten. Die Einigkeit der Mächte, die bis-
her bestanden hat, und deren Ziel es war,
den Frieden durch Vermittelung der Pforte
und ihrer rebellischen Unterthanen zu erhalten,
ist somit gesprengt worden. Den Engländern
erscheint es somit erwünschter, wenn die Zu-
stände dort sich noch verschlimmern und wenn
die mit vielerlei Aufständen kämpfende Türkei
nicht mehr im Stande sein wird, die Insel
zu beruhigen und zu erhalten. Von englischer
Seite ist als Grund für das Ausschneiden
aus dem Kreise der Mächte angegeben wor-
den, die „herzliche Sympathie für den Frei-
heitskampf eines edlen Volkes verhindere
England, Scherzgedienste im Interesse der
Türkei zu leisten.“

Wer die englische Politik verfolgt, wird
diesen Grund als stichhaltig nicht anerkennen
können. Die Triebfeder der englischen Poli-
tik ist lediglich der Egoismus, von Sentimen-
talität ist sie vollständig frei. In zahl-
reichen und wichtigen internationalen Fragen
allgemeiner Art hat sich England von den
übrigen Mächten getrennt, es mag nur an
Fragen des Seerechts erinnert werden, so an
den Schutz des Privatgutes im Seekriege,
wie an die Abschaffung der Kaperei. Die
Humanität, welche hier an erster Stelle hätte
einwirken sollen, machte dabei auf die Briten
keinen Eindruck.

Wir sind im Gegentheil keinen Augen-
blick darüber im Zweifel gewesen, daß der
englischen Politik nichts lieber wäre, als ein
Weltkrieg, durch den die feindlichen Völker
sich gegenseitig zerfleischten, während England

als lachender Dritter dann ungestört seine
Weltgeschäfte besorgen könnte. Darum liegt
es im System der englischen Politik, Un-
ruhen zu stiften oder wenigstens zu begünsti-
gen. So war es vor Jahrhunderten, so ist
es noch heute. Rußland ist darauf an-
gewiesen, den Schwerpunkt seiner Politik
nach Osten zu legen. Hier aber trifft es,
besonders in Indien, mit den englischen
Interessen zusammen, und früher oder später
wird es um dieses reiche Land zwischen bei-
den Mächten zum Kampfe kommen. Sich
für diesen Kampf in die strategisch möglichste
beste Lage zu bringen, darauf arbeitet Eng-
land mit allem Nachdruck hin. Unter diesen
Gesichtspunkt fällt sowohl seine langjährige
Wählerarbeit in Armenien, als auch seine
Politik Kreta gegenüber.

Daß England den Aufstand auf Kreta
ins Leben gerufen habe, wollen wir nicht be-
haupten. So viel aber steht fest, daß Eng-
land den Aufstand unterstützt hat. Zwar
gab sich England den Anschein, als ob es
ihm darum zu thun wäre, den Brand auf
Kreta zu unterdrücken, es nahm sogar Theil
an den Lösungsversuchen. Jetzt aber, wo es
sich darum handelt, nicht mehr mit diploma-
tischen Noten, sondern durch Aufbietung der
Panzerflotte seine Friedensliebe zu bewahren,
zieht es sich zurück.

Glücklicherweise sind die Zeiten vorbei,
wo England seine ränkevolle Politik undurch-
sicht treiben konnte. Es giebt in Europa
keinen Staat, der die Wahrheit des alten
Wortes vom perfiden Albion nicht schon längst
am eigenen Leibe zu erproben Gelegenheit
gehabt hätte. Wir glauben darum auch,
daß das Bestreben Englands, die kretische
Frage zu einer europäischer Differenz auf-
zubauchen, erfolglos bleiben wird. Auch ohne
England werden die feindlichen Mächte in
ihren Friedensbestimmungen nicht erlahmen.

Schleswig-Holstein.

(Mittelungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten
aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum
in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereins-
Vorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 10. Aug. Nach einer
Bekanntmachung des Bezirks-Ausschusses ist für
den Regierungsbezirk Schleswig-Holstein der Schluß
der Schonzeit für Rebhühner auf den 23. August,
der Schluß der Schonzeit für Hasen, Birkhennen
und Fasanenhennen auf den 14. September d. Js.
festgelegt.

— § Von Viehseuchen herrschten im Monat
Juli im Kreise Stormarn Maul- und Klauenseuche
in 4 Gemeinden.

— § Die nächste Sitzung des Kreis-Ausschusses
für Stormarn findet am Donnerstag den 27.
August d. Js. statt.

§ Ahrensburg, 10. Aug. Die Beiträge
zur Landwirtschaftskammer werden hier in diesen
Tagen erhoben werden. Zur Zahlung dieser
neuen Abgaben sind die Besitzer solcher Grund-
stücke verpflichtet, die mit einem Grundsteuerertrag
von 50 Thalern oder mehr veranlagt sind. Die
Abgabe beträgt in diesem Jahre $\frac{1}{10}$ Pct. des
Grundsteuerertrages.

— § Drei Radfahrer, welche gestern Morgen
ganz lech den Fußweg der Großen Straße befuhrten,
genossen die Ueberrasschung, angehalten und behufs
Feststellung ihrer Personalien sistirt zu werden.
Die Ansicht, mit Strafbefehlen bedacht zu werden,
schien gerade nicht erheitend auf sie einzuwirken.

— § Was ist eigentlich Diskretion. Gar viele
Leute führen das Wort im Munde, aber nicht alle
scheinen sich recht bewußt zu sein, was es bedeutet.
Der lateinische Ausdruck bedeutet: „Was völlig
getrennt, ganz absondert ist.“ — gewiß, wer
diskret ist, weiß mit richtigem Takt das heraus-
zufinden, was in den Bereich des Nächsten und
in seinen eigenen gehört, und wird diese Grenze
niemals, weder im Sprechen noch im Handeln
überschreiten. Da ist kein Ausfragen nach Familien-
und Vermögensverhältnissen denkbar, kein Exami-
nieren über das vergangene Leben, wobei der
andere wie auf der Folter sitzt und doch vielleicht
wegen seiner untergeordneten Stellung dem Frager
nichts ausweichen darf. Da giebt's aber auch
keine ungesuchte Vertraulichkeit, keine Mittheilung
von Dingen, die wir vielleicht lieber nicht wissen
möchten, oder die uns mindestens gleichgültig

lassen. Diskretion ist Takt, das heißt, sie ist das
Gefühl, wieviel Wohlwollen und Vertrauen wir
von andern erwarten dürfen, und wie viel Inter-
esse für unsere eigenen, und so wichtigen Angelegen-
heiten wir von ihnen beanspruchen können. Der
Diskrete wird keinen fremden, wenn auch offen
daliegenden Brief ohne Erlaubniß lesen, denn das
Eigenthum des andern ist ihm heilig. Ein dis-
kreter Mensch wird weder die ihm von seinen
Freunden anvertrauten Geheimnisse ausplaudern,
noch die ihm geliebten Bücher ausleihen. Dis-
krete Leute werden keine Bemerkungen über unsere
Kleidung machen, uns nicht sagen, wie gut oder
schlecht wir aussehen, nicht nach unserem Alter
fragen; sie setzen sich nicht neben uns, wenn wir
mit einem Freunde oder mit der Braut oder dem
Bräutigam allein zu sein wünschen, und noch viel
weniger benutzen sie ohne unsere Erlaubniß die
uns gehörenden Dinge. Die Diskretion ist eine
zarte Sache, die angeboren sein kann, aber auch
gelernt sein will, sie gehört zur Bildung, wie ein
gutes Gehör zur Musik.

— § Blankensee, 9. Aug. Ein eigen-
thümlicher Unfall passirte heute Abend einem
Knaben auf dem hiesigen Bahnhof. Derselbe
wollte einem dort aufgestellten Automaten etwas
entnehmen und zog, nachdem er seinen Nickel ge-
opfert, die kleine Schieblade vor. Er hatte den
Schieber wohl nicht weit genug vorgezogen, denn
als er mit der Hand zugriff, um das Raschwerk
an sich zu nehmen, sprang der Schieber zurück
und klemmte ihm drei Finger der rechten Hand
ein. Durch den Druck zerbrachen die Glasteile
des Automaten und die Splinter drangen in die
Finger des Knaben. Es war demselben nicht
möglich, die Hand zu befreien und auch die auf
sein Gesicht herbeieilenden vermochten ihm nicht
zu helfen. Es mußte schließlich ein Schlosser
herbeigezogen werden, der den Automaten zerbrach.
Etwa 6—8 Minuten mußte der jämmerlich schreiende
Knabe in seiner schmerzreichen Lage ausharren,
ein auf dem Bahnhofs anwesender Arzt leistete
dem bedauernswerthen Knaben, dessen drei Finger
voller Glassplinter saßen, alsbald Hilfe; nach
seiner Aussage war vor einigen Tagen in Wedel
ein ähnlicher Unfall vorgekommen.

Neumünster, 6. August. Das hier garni-
sonirte zweite Bataillon des holsteinischen In-
fanterie-Regiments Nr. 85 wird zum 1. Oktober
nach Rendsburg verlegt, und auch die hier gar-

Der Mädchenraub zu Achterleben.

2) Erzählung von Theo Seelmann.

(Fortsetzung.)

Während sich die Frauen und Kinder
an den Tischen niederließen, die aufgeschlagen
worden waren, begaben sich die Männer nach
dem Schießstand, von wo aus sie mit der
Armbrust einen Adler beschossen, den der
Bürgermeister zur Kurzweil hatte anfertigen
lassen. Es waren tüchtige Schützen unter
den Bürgern Achterlebens, denn schon nach
wenigen Stunden hing nur noch ein einziges
Stück des Adlers an der Stange, so daß
sich auch der Frauen und Mädchen eine
lebhaftige Aufregung bemächtigt hatte und sie
vor Neugierde brannten, welcher Glückliche
den Königsschuß thun würde.

Plötzlich erscholl lautes Hallo vom
Schießstand her: das letzte Stück war von
der Stange verschwunden, und gleichzeitig
strömten die Männer nach den Tischen hin.
In ihrer Mitte führten sie Meister Linhart.
Er hatte den Königsschuß abgegeben. Als
sich die jubelnde Schaar den Frauen genähert
hatte, trat der Bürgermeister hervor und
sagte: „Und nun, Meister Linhart, erwählt
Guch aus der Mitte unserer Schönen eine
Königin!“

„Mit Eurer Erlaubniß begehe ich dazu
die Jungfer Gertrud!“ klang es sogleich von
Linharts Mund.

Wohl zuckte es wie Unmuth über des
Bürgermeisters Gesicht, aber er hatte sich
alsbald wieder gefaßt, so daß er gar selbst
den jungen Meister zu Gertrud geleitete, die
diesem erröthend für die ihr erwiesene Ehre
dankte.

Auf ein Zeichen des Bürgermeisters
nahmen jetzt die Geladenen an den Tischen
Platz, um sich durch einen Imbiß zu stärken,
denn, wenn die Sonne untergegangen war,
sollte der Reigen getanzt werden. Der
Stadtschreiber mit Sabine und ihren Eltern
gegenüber saßen Matthias Linhart und Gertrud,
die die willkommenen Gelegenheit benutzten,
um nach Herzenslust zu plaudern.

Der Mond ergoß schon sein silbernes
Licht über die Wiese, als das Mahl abge-
brochen wurde.

Als sich die Gäste zu erheben anfangen,
kehrte sich Sabine schmeichelnd an ihren
Bräutigam. „Jetzt erlaubst Du wohl,
Vieliebter,“ sagte sie lächelnd, „daß ich Dich
für kurze Zeit verlasse. Ehe der Reigen
beginnt, bin ich wieder zurück. Ich muß,
wie Du weißt, nach alter Sitte über mein
künftig' Eheglück . . .“

„Die Wasserfrau befragen,“ fiel der
Stadtschreiber schmunzelnd ein. „Ei, ei,
Sabine,“ fuhr er spottend fort, „was bist
Du neugierig!“

„Der Vorwurf trifft mich nicht allein,“
gab ihm Sabine lachend zurück. „Ich werde
dabei eine Begleiterin haben, der auch ihre

Zukunft am Herzen liegt,“ schloß sie, indem
sie einen schelmischen Blick auf Gertrud warf.

Unter dem Lachen der Männer schlüpfen
die beiden Mädchen davon.

Auch Meister Linhart war aufgestanden
und verfolgte mit spähendem Auge die jugend-
lichen Gestalten, die in dem Buchenwald
verschwanden. In ihm war ein Gedanke
aufgeschossen. Er wußte, daß die Mädchen
in dem nahen Weiher das uralte Orakel
anstellen wollten. Sie wollten Steine in
das Wasser werfen, und je nach dem vom
Grunde Blasen aufstiegen oder nicht, wurde
die den Wurf begleitende Frage als von der
Wasserfrau bejaht oder verneint gedeutet.
Eine seltsame Lust packte ihn, die Mädchen
zu belauschen. Namentlich wünschte er,
Gertruds Frage zu hören. Wie, wenn er
sich schnell auf einem Umweg zu dem andern
Ufer des Weihers schlich? Dann konnte er,
ohne entdeckt zu werden, die Mädchen be-
obachten und ihre Fragen vernehmen.

Noch während er dies überlegte, hatte er
seine Schritte eiligst dem Walde zugelenkt.

Als er das Ufer des Weihers erreichte,
waren die Mädchen noch nicht auf dem ent-
gegengesetzten Ufer eingetroffen. Aber er
brauchte, in niederem Buschwerk versteckt,
nicht allzu lange warten, bis sie auf eine
freie Stelle hinaustraten.

Das helle Mondlicht, das sich über das
jenseitige Ufer ausbreitete, gestattete ihm, alle
Einzelheiten genau zu erkennen, und ebenso

deutlich verstand er alle Worte, die die
Mädchen wechselten.

„Nun ach! auf!“ sagte Sabine zu Gertrud,
indem sie einen Stein vom Boden aufhob.
„Liebe Wasserfrau,“ rief sie, „ich frage Dich,
werde ich lange mit Dem, den ich liebe,
leben?“

Plumsend fiel der Stein ins Wasser,
und unzählige Wasserblasen stiegen auf.

„Und werde ich immer mit ihm glücklich
sein?“ fragte sie wieder und warf den zweiten
Stein. Auch dieses Mal gab die Fee
günstigen Bescheid.

„Und,“ fuhr sie nach einem anfänglichen
Stocken desto schneller fort, „werden mir
herzliche Kinder geschenkt werden?“

Auch auf diesen Wurf brodelten die
Blasen aus der Tiefe.

Jubelnd umschloß Sabine Gertrud mit
den Armen. „Jetzt, Gertrud,“ forderte sie
diese auf, „versuch' Du Dein Glück! Denn,
wenn Du auch noch nicht Braut bist, wird
Dir die Wasserfrau doch gewiß Antwort
geben!“

Zaghast that Gertrud, was ihr die
Freundin geheißt hatte. „Liebe Wasserfrau,
rief sie, indem sie den Stein fortzuschleuderte,
„werde ich bald einem Manne angehören?“

Da die Antwort günstig ausfiel, so stellte
sie die zweite Frage schon muthiger. „Und
wird mir auch ein langes Leben mit ihm
beschieden sein?“

Wieder schwammen die bejahenden Zeichen
auf der Wasserfläche. Jetzt aber, als sie

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

nisonierende reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 9 von hier verlegt. Als Ersatz hierfür kommt nun, nach heute hier eingetroffener offizieller Benachrichtigung, vom 1. April 1897 an ein neu zu bildendes Infanterie-Regiment von zwei Bataillonen hierher in Quartier. Wahrscheinlich wird dies Regiment gebildet aus den Halb-Bataillonen des 31. (Altona), 84. (Flensburg), 85. (Rendsburg) und 86. (Flensburg) Infanterie-Regiments. Die Kasernen sind hat die Stadt Neumünster zu stellen.

In der in der Kamp-Strasse wohnenden Familie Hünze war ein 7/8 Jahre altes Kind erkrankt und hatte der Arzt Antiphrin zum Einnehmen verordnet. Als man dem Kinde ein Pulver bereits gegeben, stellte es sich heraus, daß in der Flora-Apothek die Dosis zu stark gegeben worden war. Das Kind starb Tags darauf, und obgleich der behandelnde Arzt nicht dem Pulver die Schuld am Tode des Kindes gab, wurde doch die zu Dienstag Mittag angelegte Beerdigung um einige Stunden hinausgeschoben, die kleine Leiche vom Herrn Phylitus Dr. Meumann im Beisein einer Gerichtskommission geöffnet und Theile der Eingeweide herausgenommen, um nach Kiel zur Untersuchung geschickt zu werden. Nachmittags wurde die Leiche dann der Erde übergeben.

Von der Westküste, 7. August. Die fiskalischen Wasserbauten auf der Hallig Oland und den angrenzenden Watten sind an den drei verschiedenen Stellen in Angriff genommen. Um einer weiteren Abbröckelung der genannten Hallig vorzubeugen, wird das westliche Ende derselben mit einer Steinmauer von 5 Meter Höhe als Doffierung umschlossen. Die hierzu verwandten Steine sind rohe, in der Mitte gefüllte Ziegelsteine. Sodann wird an der Ostseite Olands in der Richtung auf Lütjenstorf ein Fahrtost ein Zäunlein geschlagen. Derselbe hat Uferhöhe, ist ca. 7 Meter breit und in einer Länge von 250 Mtr. bereits fertiggestellt. Er ist noch nicht mit Stroh bedeckt, sondern mit quadratischen Rasenstücken, sogen. Grasfoden, belegt. Endlich drittens wird auf 2/3 des Weges von Oland nach Fahrtoft, also mitten auf den blauen Watten, eine Buschanlage gemacht. Ihre Höhe beträgt ca. 1/2 Mtr. und ihre Breite 12 Mtr. Auch schlägt man hier einen ortsfesten Brunnen; es ist sehr zweifelhaft, ob frisches Wasser erzielt werden wird, denn in einer Tiefe von 65 Meter will man einen zweiten uralten Wattengrund angetroffen haben.

Kleine Mittheilungen.

Wie berichtet wird, ist das Gewese des Herrn Wittgens in Bargtheide vor mehr als 28 000 Mark in den Besitz des Herrn Meier aus Ruffe, s. Z. in Hamburg, übergegangen. Der Antritt erfolgt Anfang September, vorausgesetzt, daß dem Käufer die Konzession erteilt wird.

In der kleinen Wahlenstraße in Altona wurde kürzlich Polterabend gefeiert, woran in der üblichen Weise die Nachbarn, vornehmlich die Jugend, theilnahmen. Ueber den Lärm beim Zerbrechen der Töpfe wurde der Bräutigam so böse, daß er eines der Kinder ergriff und in die Scherben warf. Darüber geriethen wieder die an der Polterei theilnehmenden Erwachsenen so in Zorn, daß sie die Scherben benutzten, um die Fenster des Hauses einzuwerfen, wobei auch noch manches Stück Tafelgeschirr in Trümmer ging. Erst als die Polizei einschritt, hatte die häßliche Szene ein Ende genommen.

Zur Erbauung einer Kirche in Dithmarschen hat Herr Conrad v. Donner einen feiner Plätze an der Margarethenstraße der Gemeinde geschenkt und nebenbei 100 000 Mk. ausgesetzt, wovon das Predigergehalt alljährlich zu bestreiten und die

zum dritten Male Antwort begehrte, zitterte ihre Stimme merklich. „Und wird mich Meister Matthias Einhart heimführen?“

Matthias' Herz klopfte in stürmischer Freude, als diese Worte zu ihm hinüber schallten. Aber seine Freude wich sogleich einem tödtlichen Schrecken, denn kaum war die letzte Frage verklungen, als plötzlich aus dem dunklen Gebüsch, das die mondbeschienene Waldböge umgab, auf dem die Mädchen standen, verummte Männergestalten heraus sprangen. In den Schreckensruf der Mädchen mischte sich das Hohngelächter der Männer, die die Ueberraschten umschlangen, aufhoben und in das Dickicht trugen.

Der ganze Ueberfall hatte sich mit Blitzeschnelle abgepielt. Wohl war Matthias aufgesprungen und in athemlosem Lauf, den Weiher umkreisend, nach der Waldböge geeilt. Als er aber dort anlangte, hörte er nur noch den Hufschlag fortsprengender Pferde. Die Räuber trabten unerreichbar mit ihrer Beute von dannen.

Mitten durch den Wald stürzte er jetzt nach der Tanzwiese, wo die Paare sich eben anschickten, zum Reigen anzutreten, und wo man die Wiederkehr Sabinens und Gertruds schon ungeduldig erwartete.

„Der Heldrunger hat mit seinen Mannen die Mädchen geraubt! Ich habe ihn an seinem großen rothen Bart erkannt!“ Mit diesem Ruf stürzte der junge Meister in den Kreis der Fröhlichen. Mit wenigen Worten erzählte er in fliegender Hast das Ergebnis.

sonstigen Ausgaben zu decken sind. Der Kirchen- Vorstand in Ottenken hat dies reiche Geschenk dankend angenommen.

In dem Dorfe Nehm bei Lunden an der unteren Eider wüthete ein Moorbrand, der immer größere Dimensionen anzunehmen drohte und das ganze Dorf in eine gefährliche Lage brachte. Die Entsehungsurache des Feuers ist bis jetzt unbekannt, doch vermutet man, daß Torfarbeiter es bei der Zubereitung des Mittagmahles veranlaßt haben. Die Ortsfeuerwehr kämpfte seit einigen Tagen vergebens gegen das gierige Element, und da dieses dem Orte immer näher rückte, so wurden die Feuerwehren der benachbarten Dörfer zur Hilfeleistung herbeigerufen. Erst nach 5 Tagen gelang es den vereinten Anstrengungen des Feuers Herr zu werden. Es sind bedeutende Flächen des Moores, auf dem ein Torf von sehr lofer Beschaffenheit gewonnen wird, vernichtet, so daß der Schaden ein sehr erheblicher ist.

In Buchholz (Dithmarschen) haben sich zwei Unglücksfälle ereignet. Ein Knabe fiel beim Spielen von einem Baum so unglücklich auf einen Pfahl, daß ihm der Leib aufgeschlitzt wurde. Vergiftete Hülse war sogleich zur Stelle, und hofft man, den Knaben am Leben zu erhalten. — Im Buchholzer Moor stürzte der Arbeiter Jürgen Wendt beim Torfgraben in eine 26 Fuß tiefe Torfgrube und ertrank. Derselbe hinterläßt eine Wittve mit fünf Kindern.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat von seiner Nordlandsfahrt den Entwurf eines neuen Gemäldes fast vollendet mitgebracht, das wiederum, wie das allegorische Bild „Völker Europas, wahrer Eurer heiligen Güter“, auch ein gewisses politisches Interesse in Anspruch nimmt. Es veranschaulicht, wie die „kölnische Zeitung“ erfährt, den Schutz der Ränke und der Industrie durch die Armeer. Unter einem gotischen Thorbogen stehen die idealen Frauengestalten, welche die Ränke und Gewerbe personifizieren, gegen sie heran zieht eine drohende Wolke, aus welcher unheimliche feindliche Gestalten austreten. Ein germanischer Krieger tritt den Schreckbildern machtvoll entgegen. Professor Knauth zu Kassel ist mit der Ausarbeitung einiger Einzelheiten beauftragt, und man hofft, daß bald auch dies Werk der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

Das Befinden unseres, an einem leichten Halsleiden erkrankten Kaisers hat sich etwas gebessert; derselbe kann dabei täglich im Freien bewegen.

In Wesel ist am Freitage in Gegenwart der Kaiserin und des Prinzen Heinrich die Willibrordikirche feierlich eingeweiht worden. Nach der kirchlichen Feier wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich noch dem Rathhaussaale geleitet, wo der Bürgermeister die Botale der Niederländer und Wallonen zum Ehrentrunk überreichte. Prinz Heinrich erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters und trank im Namen des Kaisers auf das Wohl Wesels. Der Bürgermeister brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Alsdann erfolgte die Abreise nach Ruhrort, wo das Kaiser Wilhelm-Denkmal enthüllt wurde. Bei der Feier hielt Amtsgeschäftsrath Carp die Festrede. Auf ein Zeichen des Prinzen Heinrich fiel die Hülle, welche die Skulpturen der stattlichen Odelisten verdeckt hatte. Es sind vornehmlich die erhabenen Figuren Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck, welche der Darstellung auf dem Gemälde von A. v. Werner „Die Kaiserproklamation“ nachgebildet sind. Nach der Enthüllung hielt der Bürgermeister eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin schloß. Von Ruhrort reisten die Kaiserin und Prinz Heinrich nach Essen.

Ein Schrei des Entsetzens war die Antwort auf seinen Bericht. Die Frauen jammerten und weinten, die Männer griffen nach ihren Armbrüsten. Alle aber durchzuckte der Gedanke, der Heldrunger könne im Augenblick nochmals aus dem Walde auf sie herausbrechen. In wenigen Minuten waren die Frauen und Kinder in die Mitte genommen, die Männer stellten sich schützend um sie herum, und dann brach der Zug in wilder Flucht nach der Stadt auf. Erst als sich die Stadthore hinter der erschrocken Schaar geschlossen hatten, hielt sie sich in Sicherheit.

Am Morgen nach dem frechen Mädchenraube war die Bürgerchaft Ascherstlebens vollzählig zu einer Versammlung auf dem Rathhaus erschienen.

Das Geräusch und Geflüster, das den Saal erfüllte, verstummte plötzlich, als sich der Bürgermeister von seinem Sitze erhob. Sein Gesicht war bleich und angegriffen, aber seine Stimme war fest, als er das Wort ergriff.

„Vielgeliebte Bürger,“ begann er, „ich habe Euch hierher berufen, damit Ihr Theil nehmt an der Berathung über die Schritte, die zur Wiedererlangung meiner Tochter und meines Mädchels zu thun sind. Weder ich, noch der Rath wollen allein die Verantwortung für ein Unternehmen auf uns laden, dessen Folgen für unsere gute Stadt nicht abzusehen sind; denn der Frevler den der Graf von Heldrunger verübt hat, trifft nicht mich und meine Familie allein, sondern er erstreckt sich

Das neue Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat in zahlreichen Städten zur Bildung von Vereinen und Kommissionen geführt, die es sich zur Aufgabe machen, den verschiedenen Formen des unlauteren Wettbewerbs nachzuspüren. So wurde beispielsweise in Varmen bei der letzten Sitzung des Landesvereins eine Reihe von Thatfachen mitgetheilt, die jedem rechtlichen Geschäftsbetriebe geradezu Hohn sprechen und die den besten Beweis für die Nothwendigkeit des Gesetzes bilden. Eine kaufmännische Firma annonzierte beispielsweise Kleiderstoffe für 28 Pf. das Meter. Als jemand hingeschickt wurde, um den Stoff zu besehen, wurde ihm stattdessen vorgelegt mit dem Bemerkten, daß man davon auch Kleider machen könne. Eine Oberfelder Firma bot Handtücher das Stück zu 5 Pf. aus. Als ein Käufer die Bemerkung machte, die Tücher wären selbst für ein Wischtuch zu klein, wurde ihm erwidert: „Für diesen Preis kann man auch kein Handtuch verlangen!“ Es kommt auch vor, daß Waaren an Sonntagen mit ungewöhnlich billigen Preisen ausgesetzt sind; kommt dann am Montage ein Käufer und will zu dem Preise etwas haben, dann heißt es: „Die Waare ist alle verkauft!“ Um diesem unredlichen Geschäftsbetriebe mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, ernannte die Versammlung eine Kommission, welche die Sache in die Wege leiten soll.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, wonach den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verbieten wird, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertriebe von Drucksachen und Waaren innerhalb der Truppenheile oder Behörden, sei es in eigenen oder fremden, zu befassen. Den Unteroffizieren und Mannschaften wird zugleich befohlen, jede von Zivilpersonen an sie gerichtete Aufforderung zum Vertriebe von Drucksachen und Waaren ihren Vorgesetzten zu melden.

Wegen Verdrachts des Verrathes militärischer Geheimnisse ist vor vier Wochen in Mex ein Sergeant des 16. Pionierbataillons, Jarschsch mit Namen, verhaftet worden. Wie die „Meier Zeitung“ nunmehr berichtet, war der Genannte Schreiber auf der Festungs-Inspektion und soll verschiedene Pläne entworfen haben. Er stellte selbst Empfangsanzeigen aus, als seien die Pläne an Offiziere verabfolgt worden. Anfragen bei den angeblichen Entleerern haben die Falschung zur Entdeckung gebracht.

Zwischen Anarchisten und Sozialdemokraten kam es kürzlich zu kräftigen Auseinandersetzungen in einer Berliner Versammlung, die sich mit dem internationalen Londoner Kongress beschäftigte. Ein Sozialdemokrat leugnete die Eigenhaft der Anarchisten als Arbeiter, worauf der Anarchist Wiese erwiderte, daß er weder Singer noch Diebknack, noch die meisten übrigen Führer der Sozialdemokraten als Arbeiter anerkennen könne, und daß es ihm höchst gleichgültig sei, welchen Beruf seine Genossen hätten, wenn sie nur sittenrein wären, was man doch von einzelnen der Führer der Gegner nicht behaupten könnte. Diese Aeußerung veranlaßte höchst erregte Szenen zwischen den Sozialdemokraten und Anarchisten, in deren Verlauf beide Parteien sich gegenseitig in mehrerlei Weise beschimpften. Die Versammlung endete schließlich damit, daß man eine baldige Wiederholung ähnlicher Ausfälle gegenseitig in Aussicht stellte.

Ausland.

Italien.

Die Turiner „Gazette del Popolo“ behauptet, Menelik gebe den Rest der italienischen Kriegsgefangenen nur gegen eine größere Geldsumme

auf Euch alle, die Ihr in Ascherstlebens Mauern wohnt, und keiner von Euch ist sicher, daß sich nicht nächstens der Graf von Heldrunger auch gegen ihn vergehen wird, wenn wir jetzt nicht von ihm Rechenschaft verlangen werden. Darum bitte ich Euch, daß Ihr aus Eurer Mitte heraus eure Meinung äußert, was Euch zur Rettung der Entführten gut dünkt, wenn sie überhaupt noch aus den Händen des Räubers zu befreien sind.“

Der Bürgermeister, dem bei den letzten Worten die Thränen in die Augen traten, hatte sich kaum niedergelassen, als auch schon der Stadtschreiber aufsprang. Sein sonst so blaßes Gesicht glühte, und seine Augen funkelten.

„Ihr Bürger,“ wandte er sich an die Versammelten, „hier bedürfen wir, glaube ich, nicht mehr des Rathes, sondern der That! Nie und nimmer wird der Heldrunger, der sich die Mädchen zur Kurzweil geraubt hat, sie gutwillig herausgeben. Jeder Tag, den wir länger zögern, wird sie deshalb nur mehr gefährden. Daher gibt es nur ein Mittel zu ihrer Befreiung: wir müssen uns wappnen, vor den Anfein ziehen und dem Räuber die Beute mit Gewalt entreißen!“

Tosender Beifall lohnte den Redner. Als sich der Lärm gelegt hatte, drängte sich Matthias Einhart zum Rathstische vor.

„Mit Verlaub, Ihr Herren,“ begann er, „wenn ich mich erlaube, nach Herrn Sebastian Megeler zu sprechen. Allein ich thue es,

frei. Der italienische Regierungsbevollmächtigte Dr. Mazzarini habe diesbezügliche Bejahungen aus Rom bereits erhalten. Zur die Freilassung soll, wie aus Massanaah gemeldet wird, Menelik fünf Millionen Franks fordern. Die Summe zur Auslösung der Gefangenen soll aus dem noch zur Verfügung stehenden Betrage der 140 Millionen ansteife entnommen werden. Zugleich bringt die „Italia militare“ die Meldung, die Abtretung Kaffalas an England sei als gefahren zu betrachten. Diese Nachricht macht großes Aufsehen.

Frankreich.

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerungsziffer Frankreichs 38,2 Millionen; sie übersteigt das Ergebnis der Zählung vom vorigen Jahre nur um 133 819 Seelen. Deutschlands Bevölkerung wächst dagegen jährlich um ungefähr eine halbe Million Menschen.

In Paris verlautet, daß der Zar nach Beendigung seiner Kur in Wlady den Mandroern des 16. und 17. Armeekorps betwonen und dann zwei Tage in Paris verweilen werde. Eine Vertätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Spanien.

Necht bedeutliche Unruhen sind in der Umgegend von Valencia vorgekommen. Ein Haufen von etwa 50 mit Flinten bewaffneten Individuen durchzog in der Nacht zum Mittwoch die dortige Gegend und schloß auf die Steuerbeamten. Die Polizei, welche gegen die Tumultuanten ausgerückt, wurde mit Flintenschüssen empfangen. 4 Personen wurden verwundet, darunter eine Frau schwer. Andere bewaffnete Haufen durchzogen in gleicher Weise verschiedene Dörfer. Kavallerie wurde gegen dieselben entsandt und zerstreute sie.

Afrika.

Nach Berichten aus Bulawayo griff die Matoppo-Kolonie unter Oberst Plumer am Mittwoch die vereinigten Streitkräfte der Aufständischen an. Mittelmeister Beresford, der mit 130 Mann Infanterie, zwei Berggeschützen, einer Geschütze und einer Mörzgranatone Höhen oberhalb eines schwierigen Platzes besetzen sollte, wurde unterwegs von drei feindlichen Abtheilungen angegriffen und nach verzweifelterm Kampfe völlig umzingelt. Es gelang ihm jedoch nach weiterem zweistündigen Kampfe den Feind zurückzuwerfen. Die Hauptmacht, die alsdann zu Beresford's Beistand erschien, stürmte die Anhöhen und griff den Feind in der Flanke an. Die Kapschützen, 2 Schwadronen zu Fuß und Plumer's Corps nahmen zwei Berggipfel, worauf der Feind nachmittags halb vier die Flucht in die Berge ergriff. Der Feind war 5000 bis 7000 Mann stark, sein Verlust wird auf 300 Mann geschätzt. Der Verlust der Engländer betrug fünf Tote, darunter Major Kerham, und fünfzehn Verwundete, darunter sechs Offiziere. Setekombo wurde zur Uebergabe aufgefordert. Die Feindesmacht scheint durch diesen Kampf gebrochen zu sein.

Mannigfaltiges.

Die Eisenbahnreisen des Kaisers. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin: Es möchte für manchen Leser von Interesse sein, zu hören, daß bei Eisenbahnreisen des Monarchen, welche dieser, wie bekannt, mittelst Sonderzügen in großer Zahl und oft auf sehr weite Entfernungen ausgeführt, weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Schon am Tage vor dem Antritt der Reise werden die von dem Hofzuge zu passirenden Strecken, insbesondere Durchlässe, Ueberführungen, Tunnel, Bahnbrücken und sonstige Objekte, dann die Geleise und Weichen hinsichtlich ihres Zustandes genau untersucht. Für die fehrdere Beschaffenheit wird der betreffende Ingenieur haltbar gemacht.

weil ich glaube, daß, so gut sein Rath gemeint ist, so wenig er uns zum Ziele führen wird. Wenn Ihr beschließt, den Heldrunger in seiner Burg anzugreifen, so werde auch ich muthig den Befahren und selbst dem Tod entgegengehen. Aber ich bin der Ansicht, daß wir durch einen Sturm nie und nimmer die Beste gewinnen werden, eine Belagerung über Monate dauern wird. Was in dieser Zeit alles den Mädchen geschehen kann, brauche ich nicht erst zu erwähnen. Und selbst wenn der Heldrunger bislang den Geraubten kein Leid anthäte, glaubt Ihr, daß er sie uns unverletzt überlassen wird, wenn er sieht, daß seine Tage gezählt sind, daß wir in seine Burg eindringen werden? Wird er nicht vielmehr im letzten Augenblick seinen Gefangenen lieber das Schwert ins Herz stoßen, als sie uns ausliefern? Darum meine ich, sollten wir erst durch List versuchen, ob wir etwas gegen ihn auszurichten vermöchten. In drei Tagen begehen wir das Pfingstfest. Es war sonst bei uns üblich, an dem Abend des ersten Pfingstfestes hinauszu ziehen auf die Tanzwiese und uns in Tanz und Spiel zu ergözen. Wohl mancher von Euch wird es für besser halten, dieses Mal die Feier zu unterlassen, damit wir nicht wiederum dem Heldrunger Gelegenheit geben, sein Mädchen an uns zu fählen. Ich aber stimme dafür, trotz des gestrigen Ueberfalls bei dem alten Brauch zu bleiben. Denn er gerade soll zur List, die ich vorschlage, dienen. Was meint Ihr, wenn wir am ersten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

die Abfahrer haben den Schnellzug der New-York-Zentral-Eisenbahn, der 60 englische Meilen per Stunde zurücklegt, besiegt, und zwar auf der Strecke Syracuse-New York.

Ein Siglischer Wig. Der brave Dr. Sigl scherzt in seinem "Vaterland": Kommt da in Konstantin ein preussischer Gardelieutenant in den Dom und sieht am Hochaltar ein silbernes Mäuschen hängen.

Getreidemarkt-Bericht.

Die Bitterungs-Gestaltung übte auf Stimmung und Preislage der letzten Woche einen nicht zu verkennenden Einfluss aus.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mad's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle notwendigen Glanzqualitäten enthält.

Darauf ließ der Offizier den Soldaten auf sein Zimmer bringen und schob ihn nieder. Der Offizier wurde sofort verhaftet.

Die gepöbelte Gemeinde. Der Gemeinde Vuer in Westfalen ist ein eigenartiges Mißgeschick passiert. Dieser Tage erschien im Amtlokale der Gemeindefürsorge ein Gerichtsvolksherr aus Reddinghausen.

Gefährliche Fahrt. Das kleine 18 Fuß lange Nuderboot, in welchem die beiden Amerikaner Arbo und Samuelson die Fahrt über den atlantischen Ozean von New-York aus antraten, ist glücklich in Scilly (an der englischen Küste) eingetroffen.

Ein Aufsehen erregender Prozeß spielte sich dieser Tage vor dem Zuchtpoliziergerichte in Mons (Belgien) ab; elf Angeschuldigte saßen auf der Anklagebank.

Schnellzug und Fahrrad. Schon seit Wochen ging durch Fach- und Tagesblätter die Nachricht über Vorbereitungen zu einer Wettfahrt zwischen dem schnellsten Zug der Vereinigten Staaten und einem von 6 Mann getretenen Fahrrad.

in Drontheim mit gleich wichtigen Depeschen ein-treffende Feldjägeroffizier nicht, wie ursprünglich befohlen worden war, dort erwartet werden konnte.

Ein Unglückskapitän. Bei klarem Wetter stieß bei Kap Nevelin ein weißer Reval der englische Dampfer "Telephone" mit dem spanischen Dampfer "Morit" zusammen.

Den Flammenfod erlitten sechs Personen bei einem Brande in Zeyers-Vorderkampen bei Elbing. Das Feuer kam in der nur mit einem Strohdach versehenen Kathe des Räthners Gottschalk während der Nacht aus.

Erstschossen hat, wie aus Wirballen vom 5. August berichtet wird, ein russischer Offizier einen zu seinem Beritt gehörenden Grenadjanten wegen eines dienstlichen Vergehens, er mußte vor dem Offizier verschiedene Exercitien ausführen.

erhob, zeigte sein Gesicht eine gewisse Befriedigung. "Was wir soeben von Meister Linhart gehört haben," redete er die Versammlung an.

"Das laßt meine Sorge sein, Herr Bürgermeister," antwortete Matthias zurecht, "der Köder wird durch einen so geschickten Mittelsmann ausgeworfen werden, daß der Heldranger sicherlich darauf anbeißt."

Wie ein Mann streckten die Versammelten die Rechte in die Höhe. "Damit ist also," setzte der Bürgermeister seine Rede fort, "Meister Linhart's Plan angenommen.

Am Tage der Reise selbst wird kurz vor Eintreffen des Hofzuges, dem zeitweise auch ein Vortrain oder eine mit einem Ingenieur besetzte Maschine auf kurze Distanz vorausfährt, die Bahnstraße nochmals begangen und besichtigt.

Von der Nordlandsreise. Vom Humor des Kaisers auf seinen Reisen erzählt ein Teilnehmer an der letzten Nordlandsreise folgende Probe: Als Prinz Heinrich eines Tages im Kieler Hafen mit seiner Yacht an die "Hohenzollern" vorüberlegelte, sah er, wie sich auf dem oberen, mit Linoleum bedeckten Promenadendeck derselben der Korvettenkapitän Emsmann, Kapitänleutnant Graf v. Platen und die Lieutenants zur See v. Koppelow und v. Sahlte mit Mad'schen weidlich vergnügten.

Pfingstabend hinausziehen wie immer, nur mit dem Unterschied, daß wir unsere Frauen daheim lassen? Dafür soll sich ein Theil unserer jungen Mannschaft nach Weiberart kleiden, wir alle aber wollen uns mit Waffen wohl versehen.

abgefahren bist, wohin Du gehdest. Aber freilich, wer sich so pfelegen kann wie Du, lebt ewig. Dafür ich! Von früh bis spät jagt mich der hochweise Rath umher, bald hierhin, bald dorthin, bei Wind und Wetter, ohne Raft und Ruh? Daß ihn die Pest hole."

"Scheinst in gar schlechter Stimmung zu sein, Hanno?" lachte der Thorwart herab. "Bin ich auch. Und das um so mehr, als ich mir hier das Herz aus dem Leibe schreiben muß. Größ Gott, Diez!"

"Hanno, Hanno!" klang es hinter ihm her, "so gebulde Dich doch! Willst Du bei mir einen Trunk thun?"

Wenn er nicht so sauer ist," rief er, "wie das Gesicht, das Du jetzt machst, mag's sein!"

Wenige Minuten später hatte sich das Thor geöffnet, und Hanno saß neben Diez vor einer mit Wein gefüllten Kanne in dem Thurmzimmer.

zu, bei dem das kleine Häuschen des Forstläufers Hanno lag.

Hanno schnitzte sich gerade Holz für seine Armbrust, als Meister Matthias bei ihm eintrat. Mit kurzen Worten trug er ihm sein Anliegen vor, und sofort erklärte sich der Forstläufer bereit, ihm den verlangten Dienst zu erweisen.

Eine halbe Stunde später verließ der Forstläufer, das Hifthorn an der Seite und die Armbrust auf der Schulter, die Stadt und wanderte dem Urstein zu.

Es ging schon hoch auf den Nachmittag, als er den geschlängelten Burgweg hinaufstieg. Beim Anblick des Burghores stieß er in sein Hifthorn, und der letzte Ton seiner Fanfare war kaum verklungen, so erschienen auch schon hinter den Zinnen des Thorthurmes eine graubärtige Männergestalt.

"Was seh' ich," klang es von oben herab, "bist Du es einmal, Hanno! Was führt Dich hierher zu uns?"

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Schloss-Gärtnerei Ahrensburg.

Zur jetzt bevorstehenden, günstigsten Pflanzzeit werden bestens empfohlen: junge, kräftige Pflanzen meiner Erdbeerenkollektion... Spezialkultur von Beerenobst W. Gloede.

Reinigung von Saatkorn aller Art.

Empfehle: vorzügl. Grobroggenmehl 10 Pfd. 65 Pf., Weizenmehl 10 Pfd. 60 Pf., Maischrot 10 Pfd. 50 Pf., Maischrot gefiebt f. Hühner 10 Pfd. 55 Pf. u. s. w. E. Kukuck, Ahrensburg.

Erdbeer-Pflanzen

in zehn der schönsten ertragreichsten Sorten 100 Stück 2-6 Mk. empfiehlt William Moritz, Platz- und Versand-Gärtnerei, Ahrensburg.

Photographie.

Am Dienstag, den 11. August von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr wird Unterzeichner in Schabendorff's Hotel in Ahrensburg zur Anfertigung photographischer Aufnahmen anwesend sein. Aufträge nimmt Herr Schabendorff gern entgegen. Heinr. Sparr, Wandsbeck, Schloßstr. 44.

Stückkohlen zur Maschinenheizung

Bur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargeheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Neinfeld.

Geschichte der Kirche zu Ahrensburg von Ernst Ziese Preis 50 Pf. Ernst Zieses Buchhandlung.

Rennen in Oldesloe am Sonntag, 16. Aug. 3 1/2 Uhr Nachm. 4 Flach-, 1 Hürden- und 2 Jagd-Rennen.

Zum Einmachen von Bohnen, Gurken, (keine und große Salz wie auch Senfgurken) — Perlwiebeln, frische Lorbeerblätter, Dill, Estragon etc. werden schon jetzt gerne Bestellungen entgegen genommen und können nach Vorrath täglich frisch geliefert werden. Schlossgärtnerei-Ahrensburg. W. Gloede.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödteln Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit. Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr, E. H. R. Lampe.

Taschen-Uhren von Mk. 3.- an, Wecker-Uhren mit Kalender Mk. 4.-

Regulateure von Mk. 6.- an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenientes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schrittl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Deutsche und englische Steinkohlen, Braunkohlen, Ahrensburg. E. Pahl.

Das hochglänzende und fleckfreie Fußboden-Öl, stets klar und blank, trocknet in 5 Std., per Pfd. 60 Pfg. Bernstein-Fußbodenlack, schnell trocken, glasglanz und außergerwöhnlich dauerhaft, per Pfd. 1.20 Mk.

Bohnerwachs für Fußböden und Einoleum, ferner beste Möbelpolitur, pr. Pfd. 1 Mk. inklusive aus der renommierten Fabrik von P. H. Callsen in Flensburg. Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl, Ahrensburg.

Warning. Der große Erfolg, den unsere Pat.-H.-Stollen erlangen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H.-Stollen (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeseln) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco. Leonhardt & Co. Berlin, Schillingendamm 8.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Wahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod als zu allen Küchszwecken.

Ueberall käuflich! NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

Bestes Pergament-Papier zum Verschließen von Einmachegeräthen empfiehlt Ernst Ziese, Ahrensburg.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165, für landwirtschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Zfollerschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.

Neue Musik Zeitung Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nr. gratis u. franko d. Joh. Bach- u. Musikal. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertiatem Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

Deutsche Orts- und Landeskunde. Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs, dritte, neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten und 276 Wappenbildern. In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf. Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbereiche sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortsnamen, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Bahnhöfen, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen. Prospekt gratis, die erste Lieferung zur Ansicht. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Niederrheinisches Malz-Extract per Flasche 60 Pf. Harzer Sauerbrunnen per Flasche 25 Pf. empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Bestempfohlene Kolporture sucht zu günstigen Bedingungen der Christliche Zeitschriften-Verein. Berlin SW. Alte Jakobstr. 129. Durch Zufall zu verk.: eine sehr gut erhaltene Halbchaise. Hotel Waldburg.

2 billige Arbeitspferde stehen zum Verkauf. Wolfram, Ahrensburg.

Frische Ziegenmilch ist täglich abzugeben Hamburgerstraße 20.

Illustrirte Oktav-Beste von UEBERLAND UND MEER. Vielseitige, viderreichste deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck. Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark. Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus. E. Ziese's Buchhandlung.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg. Geburten: 13. Tochter dem Barbier Hermann Glaewede in Ahrensburg. 19. Sohn dem Knecht Bernhard Bestmann in Gut Ahrensburg. 21. Sohn dem Tischler Karl Wülhöft in Ahrensburg. 26. Sohn dem Kutcher Ernst Kretschmann in Gut Ahrensburg. 29. Sohn dem Arbeiter Christian Harpen in Weimoor. Zwei uneheliche Geburten. Aufgebote: 7. Arbeiter Lorenz Wienid zu Hof Weilsdorf und Arbeiterin Magdalena Golla zu Gut Ahrensburg. Eheverlobungen: 1. Landmann Otto Harber in Barsbüttel und Emma Maria Friederika Wüggenburg in Ahrensfeld. 5. Gärtner Theodor Heinrich Robert Contentius und Olga Eulene Bartels beide in Ahrensburg. 10. Arbeiter Matthäus Knopp und Arbeiterin Margaretha Hanutto, beide in Gut Ahrensburg. Sterbefälle: 2. Bertha Maria Pauline Wülhöft in Ahrensburg. 12 Tage alt. 5. Minna König in Ahrensburg. 291 Tage alt. Ernst Hermann Kramp in Wulfsdorf. 95 Tage alt. 28. Töchtergeborener Sohn des Arbeiters Christian Heinhold in Ahrensburg.

Zwangsversteigerungen. Grundstück des Landmanns Johs. Wülhöft in Ahrensburg, 19,5750 Hektar, 235,11 Thaler Reinertrag, 240 Mk. Nutzungswert. 25. September 1896, Vorm. 9 Uhr Amtsgericht Neinfeld. Grundstück des Gastwirths Hans Friedr. Ahrens in Wellingsbüttel 3,8440 Hektar, 37,29 Mk. Reinertrag, 180 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert. 2. Oktober 1896, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbek. Grundstück des Grünwarenhändlers Karl Christ. Hofeldt in Hamburg-Wandsbek, belegen in Wandsbek, Friedrichstraße 55 433 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswert. 2. Oktober 1896, Vormittags 10 Uhr, Amtsgericht Wandsbek. Das Zwangsversteigerungsverfahren betr. das Grundstück des Ingenieurs Eip in Oldesloe Fahrrad-Fabrik, ist aufgehoben.

Wochen-Bericht. Hamburg, 7. Aug. Hof- und Meierei-Wurst. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 90-92 2. Qualitäten " 85-88 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof- Schleswig. und Hoff. Bauer. " 70-75 Galtische und ähnliche " 72-73 Finnländische " 74-77 Amerikanische " 63-75